

Kinetophon

Englisch: Kinetophone

ALLGEMEIN

Edisons Versuch, Bild und Ton synchron zu erfassen (1895) — Zylinderwachswalze mit Kinetograph gekoppelt. Funktionierte praktisch nie zuverlässig.

Edison wollte 1895 das Problem lösen, das jeden Filmemacher seiner Zeit plagte: Bild und Ton getrennt zu erfassen und später synchron zu spielen war unmöglich. Seine Lösung — den Kinetophon — war theoretisch clever, praktisch ein Albtraum. Er koppelte seinen Kinetographen (die Filmkamera) mechanisch an einen Phonographen mit Wachszyylinder. Beide sollten gleichzeitig laufen, die Walze Ton aufnehmen, während das Filmband Bilder erfasste. In der Theorie funktionierte das. In der Praxis war es ein Desaster. Das Kern-Problem: Zwei mechanische Systeme, zwei unterschiedliche Geschwindigkeiten, zwei verschiedene Antriebsmechanismen. Die Wachswalze driftete gegen das Filmband ab — nach wenigen Sekunden war die Synchronisation hinüber. Dazu kam, dass die Walzen-Reproduktion extrem leise war, der Ton kaum zu hören im Kino. Edison versuchte es mit Verstärkungs-Systemen, mit synchron laufenden Walzen im Kino — alles Flickschusterei. Die Studios und Kinobesitzer waren skeptisch, investierten nicht. Das Kinetophon verschwand schnell wieder von der Bildfläche, ein teures Experiment, das zeigte: mechanische Synchronisierung ist ein Sackgasse. Für uns Kameramänner und Schnittmeister der späteren Jahrzehnte war das eine wichtige Lektion — man lernte daraus, dass Ton und Bild grundsätzlich getrennt erfasst werden mussten, mit Clapperboard und später Timecode als Synchronisierungs-Ankern. Der optische Sound-on-Film kam erst später und war der echte Durchbruch, nicht Edisons Hybrid-Ansatz. Das Kinetophon ist heute vor allem eine historische Fußnote — ein warnendes Beispiel dafür, dass nicht jede technische Kopplung auch eine gute Lösung ist.